



Amöben, Bandwürmer, Zecken – Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck zum 80. Geburtstag

JULIA WALOCHNIK

Citation: WALCHOCHNIK J. 2020: Amöben, Bandwürmer, Zecken – Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck zum 80. Geburtstag. – Entomologia Austriaca 27: 377–382.

Herr Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck wurde am 21. Juli 2019 achtzig Jahre alt, und ich möchte ihm hiermit ganz herzlich zu seinem Geburtstag gratulieren.

Aspöcks wissenschaftlicher Werdegang begann eigentlich schon im Kindesalter. Geboren in Budweis (České Budějovice) wuchs Horst Aspöck in Linz und Wien auf und war ein ausgesprochen aufgewecktes und interessiertes Kind. Sein besonderes Interesse galt der belebten Natur, insbesondere den Insekten. Er trat noch als Schüler der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum bei und studierte nach seiner Matura Biologie in Innsbruck. Bereits als 19-jähriger Student hielt er einen vielbeachteten wissenschaftlichen Vortrag, der sogar in der Tagespresse erwähnt wurde. Aspöck promovierte im Juli 1962, und im November desselben Jahres trat er in das damalige Hygiene-Institut der Universität Wien ein, wo er innerhalb kürzester Zeit die Stellung eines Universitäts-Assistenten angeboten bekam. Im Jahr 1963 heiratete er seine Studienkollegin Ulrike Pirklbauer (heute Univ.-Prof. Dr.), mit der er nicht nur einen Sohn, Christoph Aspöck (heute Prim. Assoz. Prof. Dr.), sondern auch mehrere Hundert gemeinsam publizierte wissenschaftliche Arbeiten hat.

Ab 1966 baute Aspöck die Abteilung für Medizinische Parasitologie auf, die er dann bis 2004 leitete. Ein erster Meilenstein seiner Karriere auf dem Gebiet der Parasitologie war die Entwicklung eines Untersuchungsschemas zur Abklärung des Toxoplasmose-Status bei Schwangeren und dessen Implementierung in den österreichischen Mutter-Kind-Pass unter Gesundheitsministerin Dr. Ingrid Leodolter im Jahr 1975. Österreich nahm damit weltweit eine Vorreiterrolle in der Toxoplasmose-Überwachung ein; das von Aspöck konzipierte Schema ist im Wesentlichen bis heute aufrecht und hat ganz wesentlich zur Prävention der pränatalen Toxoplasmose in Österreich beigetragen. Im Jahre 1970 habilitierte sich Aspöck für das Fach Medizinische Parasitologie an der Universität Wien, 1977 wurde er zum Extraordinarius und im Jahr 2000 zum Universitätsprofessor. Er gilt heute als *der* Parasitologe Österreichs. Außerdem ist er unter anderem Gründungs- und Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin, Parasitologie und Migrationsmedizin (ÖGTPM), Gründungsmitglied und Träger der Ignaz-Schiffmüller-Medaille der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft und, besonders hervorzuheben, Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, der



Abb. 1: RÖSEL VON ROSENHOF, A. J.: „Insectenbelustigung“ (Bibl. H. & U. ASPÖCK).

ältesten, ununterbrochen existierenden naturwissenschaftlich-medizinischen Akademie der Welt. Aspöck hat auf zahlreichen Gebieten der Parasitologie maßgebliche Beiträge geleistet, aber drei Themengebiete bzw. Parasitengruppen sind auf besondere Weise mit seiner Person „verbandelt“, nämlich die **Amöben**, die **Bandwürmer** und die **Zecken**. Nicht zufällig hat Aspöck im Jahr 2002 im Rahmen einer Sonderausstellung im Linzer Landesmuseum ein Buch konzipiert und herausgegeben, das eben diese Parasitengruppen im Titel trägt: „Amöben, Bandwürmer, Zecken...“.

Amöben

Dass Aspöck sich auch den Amöben widmen würde, war durchaus vorgezeichnet, denn so wie der Parasitologe Aspöck aus dem Entomologen Aspöck hervorgegangen ist, sind die Amöben gewissermaßen aus den Insekten hervorgegangen. Die erste bildliche Darstellung einer Amöbe (Abb. 1), nämlich von *Amoeba proteus*, findet sich in August Johann Rösel von Rosenhofs „Insectenbelustigung“ aus dem Jahre 1755, in welcher dem „Kleinen Proteus“ ein ganzes Kapitel gewidmet ist. Nun muss hier nicht erwähnt werden, dass der Entomo- & Parasitologe Aspöck selbstverständlich um diesen Umstand weiß. Er ist aber einer der ganz wenigen sowohl Parasitologen und auch Entomologen der Welt, die dieses Werk, von dem es nur noch einige wenige Exemplare gibt, auch tatsächlich besitzen. Es war ein ganz besonderer Moment für mich, als Professor Aspöck mir, seiner Schülerin, dieses Buch zur ehrfürchtigen Betrachtung mitbrachte.

Schon in den frühen 1970er Jahren beschäftigte Aspöck sich mit Amöben, zunächst vor allem mit Entamöben, den durch sie verursachten Infektionen und insbesondere deren Di-

agnostik (Abb. 2). Als dann zu Beginn der 1980er Jahre erste Infektionen mit den sogenannten (weil eben im Unterschied zu den Entamoeben nicht obligat parasitischen) freilebenden Amöben in Österreich auftraten, begann Aspöck die Zusammenarbeit mit Dr. Rolf Michel vom damaligen Bundeswehrinstitut in Koblenz, Deutschland, welche bis heute anhält. Ende der 1990er Jahre begründete er eine neue Arbeitsgruppe an seiner Abteilung, die sich der Thematik der Infektionen durch freilebende Amöben widmen sollte. Er selbst, zu Beginn noch unterstützt durch Dr. Otto Picher, betreute diese Arbeitsgruppe über viele Jahre, und aus dieser Arbeitsgruppe sind nicht nur zahlreiche Dissertationen und Diplomarbeiten, sondern auch mehr als 100 Publikationen über freilebende Amöben und die durch diese fakultativ parasitischen Amöben verursachten Infektionen hervorgegangen (Abb. 3).

Aspöck war (und ist nach wie vor) sehr darum bemüht, junge Wissenschaftler zu fördern. Er ist ein strenger Lehrer, aber er nimmt seine Schüler ernst, hört aufmerksam zu und nimmt sich Zeit. Außerdem, und das halte ich für besonders wichtig, integriert er seine Schüler in sein internationales Netzwerk, nimmt sie mit zu wissenschaftlichen Fachtagungen, gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Forschungsarbeit zu präsentieren, und macht sie mit anderen Wissenschaftlern bekannt. Ich selbst habe davon außerordentlich profitiert und denke sehr gerne an die erste Kongressreise, auf die mich Aspöck mitgenommen hat, zurück. Nicht nur weil ich damals anlässlich eines Amöben-Spezialsymposiums auf dem „European Multicolloquium of Parasitology (EMOP)“ sämtliche Amöbenforscher Europas auf einen Schlag kennenlernen durfte, sondern vor allem auch, weil mir schon auf der Hinfahrt zu dem Kongress vier seiner elementaren Charaktereigenschaften offensichtlich wurden, die ich inzwischen sehr schätze – und die, wie ich denke, einen großen Wissenschaftler ausmachen. Erstens ist Aspöck immer bestens vorbereitet, er trägt nicht nur einen unermesslichen Wissensschatz im Kopf, sondern ergänzt diesen noch mit zumindest zwei großen Koffern voller Bücher. Ich erinnere mich gut, wie ich, als ich ihm aus Höflichkeit beim Befördern der Koffer auf die Kofferablage behilflich sein wollte, feststellen musste, dass ich die Koffer nicht einmal vom Boden aufheben konnte, während er sie dann lässig und trotz lädierten Arms mit einem Schwung nach oben hievte. Zweitens verfügt Aspöck über ein unvergleichliches Durchhaltevermögen, er kann ohne weiteres stundenlang und ohne Pause konzentriert arbeiten (was er auch

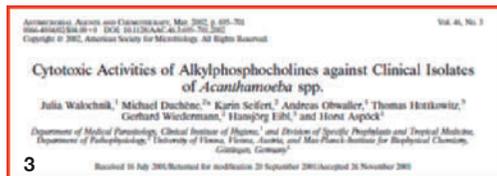
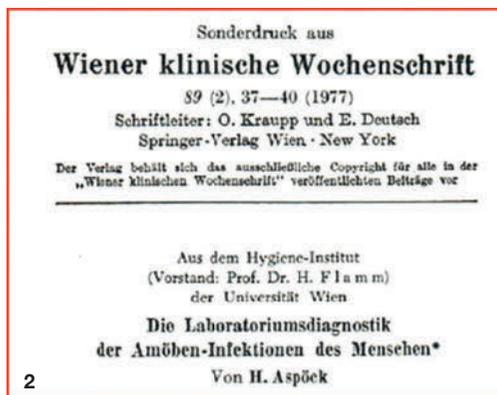


Abb. 2: Eine von Aspöcks frühen Arbeiten zur Diagnostik von Amöben-Infektionen. **Abb. 3:** In dieser Arbeit konnte erstmals die Wirkung von Miltefosin gegen Acanthamoeben gezeigt werden – Miltefosin wird heute von den Centers of Disease Control (CDC), Atlanta, USA zur Behandlung von Infektionen mit freilebenden Amöben empfohlen.

fast die ganze Zugfahrt hindurch getan hat) und ist drittens bei fast allem, was nicht die Wissenschaft betrifft, ausgesprochen genügsam. Selbstverständlich haben wir auf der immerhin 10-stündigen Zugfahrt niemals den Speisewagen aufgesucht (wie ich insgeheim gehofft hatte), sondern Aspöck hat gegen Mitte der Reise seine Jause, die im Wesentlichen aus drei Weckerln und einem Glas Essiggurkerln bestand, ausgepackt, diese genüsslich verzehrt und sogar großzügig mit mir geteilt. Und selbstverständlich hat Aspöck nicht in einem komfortablen Hotel übernachtet, sondern ist, so wie ich, im kurzfristig umfunktionierten Studentenheim abgestiegen, obwohl dieses, als wir gegen Mitternacht beim Bahnhof ausstiegen, nur durch einen halbstündigen Fußmarsch zu erreichen war, und er ja zwei sehr schwere Koffer zu tragen hatte (Rollkoffer gab es damals noch nicht). All dies stört Aspöck überhaupt nicht, er konzentriert sich auf das Wesentliche, nämlich die wissenschaftliche Tagung – vermutlich gibt es kaum einen Menschen, der von Tagungen mehr Wissen mitnimmt als er. Denn Aspöck ist viertens ein überaus neugieriger Mensch, er ist immer offen für Neues und begegnet fast allem mit echtem Interesse. Er kann sich sofort in neue Themengebiete hineindenken und saugt neues Wissen geradezu auf. Er ist aber, und davon haben, denke ich, alle seine Schüler ganz maßgeblich profitiert, immer und gerne bereit, sein Wissen mit anderen zu teilen, so wie er überhaupt auf Tagungen ausgesprochen interaktiv ist, und eben auch seine Schüler in wissenschaftliche Gespräche mit Fachkollegen miteinbezieht. Er hat mich damals auf dieser Tagung mit allen anwesenden Amöbenforschern bekanntgemacht und Zusammenarbeiten initiiert, die bis heute bestehen.

Bandwürmer

Aspöck hat sich selbstverständlich im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeit mit den verschiedensten Bandwürmern und deren medizinischer Bedeutung intensiv beschäftigt. Hervorzuheben sind seine Untersuchungen zum Mebendazol als Breitband-Antihelminthikum und insbesondere sein Beitrag zur Erforschung und Bekämpfung der Echinokokkose in Österreich. Im Jahr 1980 betraute er Dr. Herbert Auer (heute Univ.-Prof. Dr.) mit dem Aufbau der serologischen Diagnostik zum Nachweis (extraintestinaler) Helminthosen. Ein ganz wichtiges gemeinsames Forschungsgebiet sollten die Infektionen durch Hunde- und Fuchsbandwurm (*Echinococcus granulosus* und *E. multilocularis*) werden. Meilensteine dieser Arbeit waren die Etablierung einer hochsensitiven und spezifischen Serodiagnostik zum Nachweis und zur Differenzierung der zystischen und der alveolären Echinokokkose und die Stammdifferenzierung durch molekularbiologische Methoden. Insgesamt sind auch aus dieser intensiven Zusammenarbeit über 100 Publikationen entstanden.

Aspöck ist aber nicht nur eine Autorität auf dem Gebiet der Helminthologie, er ist, gewissermaßen selbst ein Bandwurm, ein publikatorischer nämlich. Denn wie ein Bandwurm seine Proglottiden, so produziert Aspöck in ganz regelmäßigen Abständen wissenschaftliche Schriftstücke. Allein sein „Bücherbandwurm“ ist, wenn man die Bücherglieder wie beim Fischbandwurm der Breite nach aneinanderlegt, weit länger als dieser immerhin etwa 20 Meter lange und damit längste Bandwurm des Menschen. Besonders bedeutsam sind hier seine zahlreichen Monographien: das schon erwähnte und inzwischen längst vergriffene parasitologische Standardwerk „Amöben, Bandwürmer, Zecken,...“



Abb. 4: ASPÖCK, H. (2002) (wiss. Red.): Amöben, Bandwürmer, Zecken ... Parasiten und parasitäre Erkrankungen des Menschen in Mitteleuropa. – Denisia 6: 600 pp. **Abb. 5:** ASPÖCK, H. (2010) (wiss. Red.): Krank durch Arthropoden. – Denisia 30: 888 pp. **Abb. 6: a)** ASPÖCK, H., U. ASPÖCK & H. RAUSCH (1991): Die Raphidiopteren der Erde. Eine monographische Darstellung der Systematik, Taxonomie, Biologie, Ökologie und Chorologie der rezenten Raphidiopteren der Erde, mit einer zusammenfassenden Übersicht der fossilen Raphidiopteren (Insecta: Neuropteroidea). Mit 36 Bestimmungsschlüsseln, 15 Tabellen, ca. 3100 Abbildungen und ca. 200 Verbreitungskarten. – 2 Bände: 730 pp; 550 pp. Goecke & Evers, Krefeld. **b)** ASPÖCK, H., U. ASPÖCK & H. HÖLZEL (unter Mitarbeit von H. RAUSCH) (1980): Die Neuropteren Europas. Eine zusammenfassende Darstellung der Systematik, Ökologie und Chorologie der Neuropteroidea (Megaloptera, Raphidioptera, Planipennia) Europas. Mit 96 Bestimmungsschlüsseln, 12 Tabellen, 913 Strichzeichnungen, 259 Fotografien, 26 Aquarellen und 222 Verbreitungskarten. 2 Bde: 495 pp.; 355 pp. – Goecke und Evers, Krefeld.

(Abb. 4), das wunderbare Übersichtswerk zur Bedeutung von Arthropoden als Erreger und Überträger von Krankheiten des Menschen „Krank durch Arthropoden“ (Abb. 5) und die gemeinsam mit seiner Frau herausgegebenen „Die Raphidiopteren der Erde“ und „Die Neuropteren Europas“ (Abb. 6). Insgesamt umfasst das unglaublich umfangreiche wissenschaftliche Werk von Aspöck mehr als 770 wissenschaftliche Publikationen.

Zecken

Auch mit Zecken und der Arachnoentomologie insgesamt hat sich Aspöck ausführlich beschäftigt, vor allem aber natürlich mit der Rolle der Zecken als Überträger von Krankheitserregern. Auch zu dieser Thematik hat Aspöck intensiv gearbeitet, und auch hier liegen mehrere Dutzend wissenschaftlicher Publikationen vor. Besonders hervorheben möchte ich seine Arbeiten zu *Babesia venatorum*, der humanmedizinisch vermutlich wichtigsten Babesien-Art Mitteleuropas, die Aspöck auch ihren Namen verdankt.

Aber auch mit Zecken verbindet Aspöck mehr als die Forschung. Denn wie eine Zecke Blut, so saugt Aspöck Wissen in sich auf – man könnte ihn durchaus als „Wissenszecke“ charakterisieren. Aspöck hält nicht nur selbst glänzende Vorträge, sondern er ist auch ein ungewöhnlich aufmerksamer Zuhörer. Er folgt jedem Vortrag – ob von einem berühmten Professor oder einem jungen Studenten vorgetragen – mit großem und ehrlichem Interesse. Das Besondere an ihm aber ist, dass er sein Wissen nicht nur bereitwillig sondern auf höchst einprägsame Weise weitergibt (Abb. 7). Aspöck ist geradezu ein begnadeter Hochschullehrer, die Weitergabe von Wissen ist ihm ein aufrichtiges Anliegen, und es gelingt ihm, nicht nur seine Fachkenntnisse, sondern auch seine Faszination für die Wissenschaft weiterzugeben. Aspöck hat ganze Generationen von Studenten für die Parasitologie begeistert und tut dies nach wie vor.



Abb. 7: Horst Aspöck bei der Darstellung einer Zecke anlässlich einer Fortbildungsveranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie (ÖGTP, heute ÖGTPM) in der Gesellschaft der Ärzte in Wien am 8. Mai 2007 (Foto: Ass.-Prof. Dr. Renate Edelhofer).

Lieber Herr Professor Aspöck, ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen noch viele wunderschöne Lebensjahre. Bleiben Sie, wie Sie sind, so aktiv, so neugierig und so interaktiv, wie ich kaum einen anderen Menschen kenne.

Ihre Julia Walochnik

Anschrift der Verfasserin:

Assoz. Prof. Mag. Dr. Julia Walochnik, Molekulare Parasitologie, Institut für Spezifische Prophylaxe und Tropenmedizin, Medizinische Universität Wien, Kinderspitalgasse 15, 1090 Wien, E-mail: julia.walochnik@meduniwien.ac.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologica Austriaca](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [0027](#)

Autor(en)/Author(s): Walochnik Julia

Artikel/Article: [Amöben, Bandwürmer, Zecken – Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck zum 80. Geburtstag 377-382](#)